Bergwandertage in Bad Herrenalb

24. - 28. August 2023

Wie im Vorjahr (Baiersbronn) lag das Ziel unserer Bergwandertage auch 2023 wieder im Nordschwarzwald. Bad Herrenalb, der beschauliche Kurort im Albtal, und das „Haus der Kirche. Evangelische Akademie“ erwies sich als ausgezeichnete Standortwahl. Seit den 50er Jahren ist das „Haus der Kirche“ Tagungsort der Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden (EKiBa) und Sitz der Evangelischen Akademie Baden. Dabei liegt die Einrichtung eigentlich außerhalb des geografischen Zuständigkeitsgebietes ihrer Eigentümerin EKiBa, weil Bad Herrenalb zur Württembergischen Landeskirche gehört. Freundliche und hilfsbereite Mitarbeiter:innen haben uns dort zuvorkommend betreut, so dass wir uns rundum wohlfühlen konnten.

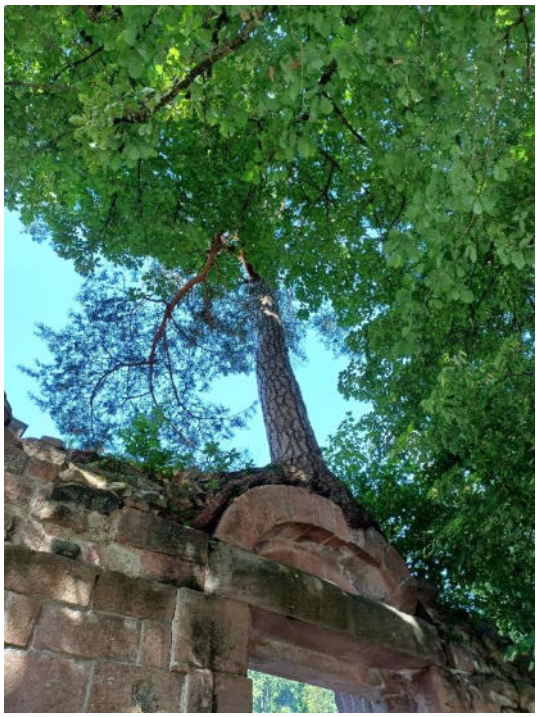
Wappen der aus einem Kloster hervorgegangenen Stadt Bad Herrenalb

Erstmals waren wir fünf Tage lang unterwegs. Aber: wie der Liederkranz ist im Laufe der Jahre auch die Wandergruppe altersbedingt geschrumpft und am Ende traten nach einigen Absagen „nur“ 18 aktive und passive Mitglieder die Reise in den Schwarzwald an, von denen einer nur bis Samstag früh dabei sein konnte. Die geringere Teilnehmerzahl ist der Hauptgrund, dass wir für die Bergwandertage mittlerweile bevorzugt Orte wählen, die keine allzu lange Anreise erfordern und möglichst auch mit dem Öffentlichen Nahverkehr zu erreichen sind. Die Kosten für einen eigenen Bus auf relativ wenige Mitfahrer umzulegen, würde den Reisepreis unverhältnismäßig verteuern – und am Ende vielleicht sogar noch mehr von der Teilnahme abhalten.

<u>Donnerstag, 24.08.2023</u>

Bis zur Mittagszeit waren alle eingetroffen und hatten ihre Zimmer bezogen. Zum vorläufig letzten Mal herrschte sommerliche Hitze.

Das Paradies, Rest der ehem. Klosteranlage



Die Wunderkiefer

Ein kleiner Rundgang durch den Klosterbezirk zu den Falkensteinfelsen leitete unser Wanderprogramm ein. Bad Herrenalb ist aus einer 1148 gegründeten und nach Beschädigungen im 30-jährigen Krieg 1649 aufgelösten Abtei hervorgegangen, deren Mönche nach den Ordensregeln der Zisterzienser lebten. Vom früheren Kloster erhalten ist noch das „Paradies“, die romanische Vorhalle der einstigen Klosterkirche. An einem außergewöhnlichen Platz, nämlich auf der Mauer des „Paradies“ gedeiht seit rund 200

Jahren die sog. „Wunderkiefer“, deren Wurzeln sich den Weg durch das Gemäuer zum Erdboden gebahnt haben. An der Stelle der früheren Klosterkirche steht heute eine 1739 erbaute und seitdem mehrfach umgebaute Evangelische Kirche. In kleiner Besetzung sangen wir vor dem Altar „Dona pacem domine“.

Ein kurzer Aufstieg führte uns an einer der Reha-Einrichtungen der SRH vorbei zu den Falkensteinfelsen, einer spektakulär gelegenen Felsengruppe, von der aus sich ein schöner Blick auf Herrenalb bietet.

Eine der angenehmen Seiten eines Kurorts ist, dass es hier immer noch schöne Cafés gibt. So auch in Herrenalb. Viele nutzten den Aufenthalt, um am Nachmittag noch eine gemütliche Zwischenmahlzeit einzunehmen. Zum Glück saßen wir an diesem Tag gut überdacht, denn das Wetter hatte sich rasch geändert und ein starkes Gewitter mit sintflutartigem Regen ging nieder, während wir Kaffee und die feinen Kuchen verzehrten.

Freitag, 25. August 2023

Weltuntergangsstimmung auch am Morgen: Gewitter und heftige Regenschauer während des Frühstücks und auch noch danach ließen es angeraten erscheinen, den Start zur Tageswanderung zu verschieben und erst mal auf Wetterbesserung zu hoffen.

Als sich Gewitter und Regen endlich verzogen hatten, fuhren wir mit dem Linienbus, der genau vor der Ev. Akademie eine Haltestelle hat, nach Dobel, einer kleinen Gemeinde in ca. 700 m Höhe oberhalb von Herrenalb. Die „Sonneninsel“, wie sich Dobel selbst bezeichnet, war früher im Sommer wie im Winter ein beliebter Ausflugs-, Urlaubs- und Kurort. In den letzten Jahrzehnten ist der Tourismus stark zurückgegangen und Dobel ist inzwischen vor allem Wohnort für Pendler in die Großräume Karlsruhe, Pforzheim und Stuttgart. Als Ausgangspunkt für Wanderer hat Dobel aber immer noch den Vorzug, dass von dort aus viele Wanderungen ohne große Aufstiege möglich sind.

Wir wandern zunächst auf schmalen, stillen Wegen entlang des Mannabachs hinunter ins Tal der Eyach. Unser Lied „Die Sonn‘ erwacht“ lockte die Sonne zwar nicht unmittelbar heraus, immerhin blieben wir für den Rest des Tages von weiterem Regen verschont. Genau wie bei der durch Herrenalb fließenden Alb gibt es auch mehrere Flüsse mit dem Namen Eyach, zwei davon sogar in Baden-Württemberg. „Unsere“ Eyach entspringt beim Hochmoor

Kaltenbronn und strömt durch ein ca. 18 km langes, idyllisches Tal bis zu ihrer Mündung an der Eyachbrücke in die von Enzklösterle und Bad Wildbad herunterkommende Enz, deren weiterer Weg über Pforzheim und Vaihingen führt und bei Besigheim im Neckar endet.

Die romantisch gelegene Eyachmühle

Die Eyachmühle ist ein nobles Gasthaus, deren regional ausgerichtet Bio-Küche vielfach empfohlen wird. Dort hat die Eyach schon etwa zwei Drittel ihres Laufs zurückgelegt. Zur ausgiebigen Rast war es dennoch ein wenig zu früh und die Aussicht, nach dem Essen erst noch den größeren Teil der Wanderung in Angriff nehmen zu müssen, ließ uns auf eine frühe Einkehr verzichten.

Stattdessen wandern wir das Eyachtal abwärts, meistens oberhalb des Wasserlaufs mit leichtem Auf und Ab, bis nach ca. 6,5 km Zordel's Forellenzucht mit dem Restaurant „Alte Mühle" auftaucht, wo wir die abschließende Rast eingeplant haben. Leider liegt entweder die Fischzucht auf der „falschen" Talseite oder es fehlt an der „richtigen" Stelle ein Übergang über den Bach. Jedenfalls mussten wir erst das Tal bis zur Eyachbrücke auslaufen und von dort aus wieder ca. 600 m taleinwärts bis zur Fischzucht gehen. So kam an diesem Tag immerhin eine Wanderstrecke von 11-12 km zusammen, die alle klaglos meisterten. Umso besser mundeten uns die Forellen aus der eigenen Zucht in der „Alten Mühle".

Anschließend ging es mit dem Bus wieder zügig zurück über Dobel nach Bad Herrenalb.

Fischzucht Zolder im Eyachtal

<u>Samstag, 26. August 2023</u>

Bad Wildbad war das Ziel unseres Ausflugs an diesem Tag. Bei den dortigen Thermalquellen suchten in früheren Zeiten viele Adelige und „Promis" Heilung, Erholung und Zerstreuung. Allein das Gästebuch des Sommerberg-Hotels zieren Einträge der Bundespräsidenten Theodor Heuß, Gustav Heinemann, Roman Herzog und Richard von Weizsäcker, ferner von Inge Meisel, Helmut

Schön, Uwe Seeler, Paul Schockemöhle oder Wilhelm Bungert, der Industriellenfamilie Bauknecht oder des Komponisten Carl Orff.

Seine Blütezeit erlebte Wildbad im 19. Jahrhundert, als viele der heute noch bestehenden Kureinrichtungen errichtet wurden. Justinus Kerner war hier für kurze Zeit als Kurarzt tätig und hat Wildbad durch seine 1812 erschienene Schrift "Das Wildbad im Königreich Württemberg" weithin bekannt gemacht. Die Mutter des russischen Zaren, der italienische Komponist, Bonvivant und Gourmet Gioacchino Rossini und die Pianistin Clara Schumann sind nur einige aus der großen Zahl prominenter Kurgäste. Heute leidet Wildbad unter den Veränderungen im Gesundheitswesen und im Tourismus. Seit 1984 ist die Zahl der Tourismusbetriebe um über zwei Drittel gesunken und die Auslastung der Hotels und Pensionen ist stark zurückgegangen. Zwei Wochen All inclusive und mit Sonnengarantie auf Malle oder in der DomRep locken heutzutage eben mehr als ein Kur-Urlaub im engen Tal der Enz.

Bad Wildbad – Palais Thermal mit dem „modernen“ Anbau (oben)

König-Karls-Bad (unten)

Vom Bahnhof der Enztalbahn, der gerade vorbildlich restauriert wird, durchwandern wir die Innenstadt zum Kurbezirk. Einige der traditionellen Kur- und Badeanstalten sind noch erhalten, u.a. das Palais Thermal (bis 1995 Graf-Eberhard-Bad), eines der ältesten Bäder in Europa. Im Fortschrittsglauben der 1960er Jahre hat man dem klassischen Bau einen neuen, siebenstöckigen Anbau angefügt, ein Zeugnis des Betonbrutalismus dieser Zeit. Im gegenüberliegenden König-Karls-Bad können die Räume, in denen damals gekurt wurde, noch besichtigt

werden, während das Gebäude heute als Tagungs- und Veranstaltungsort mit einem stillen Lesesaal genutzt wird.

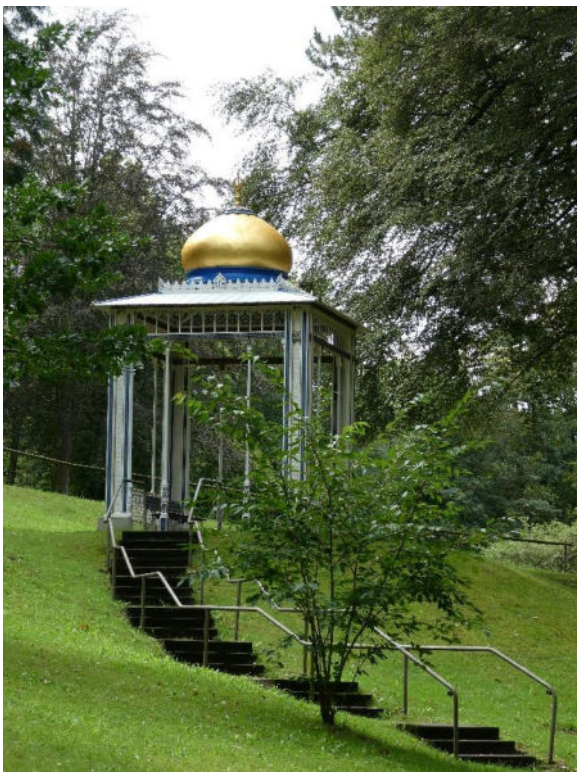
Königliches Kurtheater

Weitere Bauten aus den besten Zeiten Wildbads begegnen uns während unseres Rundgangs durch den Kurpark entlang der Enz:

- das 1865 erbaute Königliche Kurtheater, das dank einer Bürgerinitiative unter der Schirmherrschaft des Pianisten und Dirigenten Justus Frantz wieder im alten Glanz erstrahlt und in dem jährlich das Rossini-Festival stattfindet
- das 1920 eröffnete Kurhaus mit seinen Jugendstil-Elementen
- die im Stil der „Neuen Sachlichkeit“ des Bauhauses errichtete Trinkhalle
- die Englische Kirche, die als Dank für die Besuchstreue englischer Kurgäste errichtet wurde
- der farbenfrohe Maurische Pavillon
- die Gartenhalle, die 1900 am sonnigsten Fleck der Enzanlagen als Lesehalle errichtet wurde
- das Rosarium oder
- das Schweizerhäuschen.

Der Uhlandstein erinnert an den württembergischen Nationalpoeten Ludwig Uhland und der Obelisk am Karlsberg mit der sprachlich gewagten Widmung „Carln, dem Schöpfer dieses Lustwandels. Im Heumonat 1792“ huldigt dem württembergischen Herzog Carl Eugen. Er hatte den Ausbau des Kurparks stark gefördert und besuchte Wildbad häufig, da er hier seine (erste) Ehefrau kennengelernt hatte.

Bad Wildbad, Kurpark. Obelisk für Herzog Carl Eugen und Maurischer Pavillon



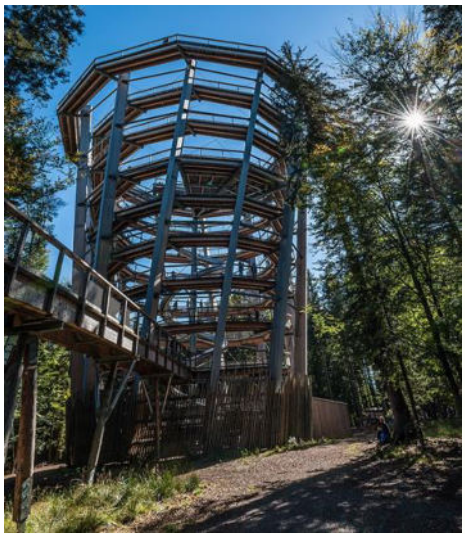
Ein wirklicher Philanthrop war Carl Eugen wohl trotzdem nicht: Seine Feste waren so legendär wie seine zahllosen Affären, denen viele Kinder „zur linken Hand“ entstammten, und sein

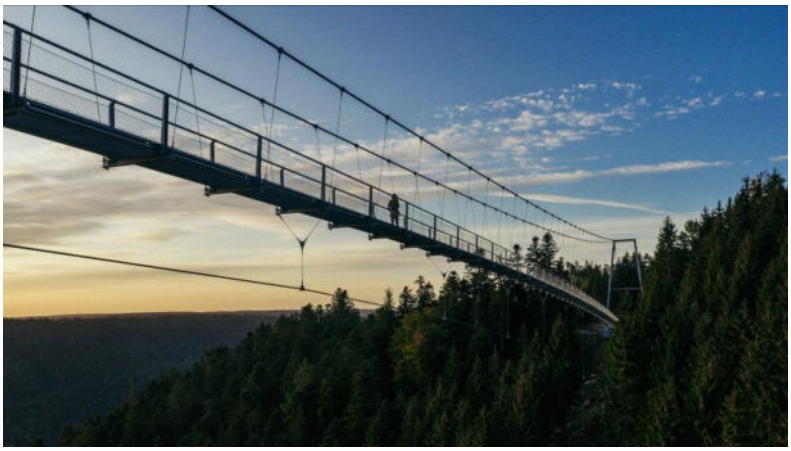
Despotismus. Den Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart, der den Verkauf von württembergischen Landeskindern für Englands Kolonialkriege anprangerte und die herzogliche Mätresse Franziska von Hohenheim als „Lichtputze, die glimmt und stinkt“ verspottete, ließ Karl Eugen 1777 für die Dauer von zehn Jahren auf der Festung Hohenasperg einsperren. Auch den Dichter Friedrich Schiller, der damals als württembergischer Militärarzt arbeitete, bedrohte er mit Kerkerhaft und ordnete ein Schreibverbot an, was Schiller 1782 zur Flucht nach Mannheim, das in der Kurpfalz lag und damit Ausland war, veranlasste. Und Carl Eugens Absicht, in einer Zeit, in der sein Volk hungerte, eine bedeutende Kunstsammlung zu erwerben und dafür ein eigenes Museum zu bauen, kommentierte 1827 ein Abgeordneter des württembergischen Landtags so: “Mir brauchet koi Konscht, mir brauchet Grombiera”. Carl Eugen verzichtete auf den Ankauf, stattdessen griff König Ludwig von Bayern zu und legte mit der Sammlung der – zeitweise auch in Heidelberg lebenden - Brüder Boisserée den Grundstein zur Alten Pinakothek in München.

Erst in seinen späten Regierungsjahren, unter dem Einfluss politischer Niederlagen (oder vielleicht auch seiner zweiten Ehefrau), soll er seine Jugendvergehen bereut und Besserung versprochen haben. Mehr als bisher kümmerte er sich um sein Land, förderte er Kunst und Wissenschaft, vertiefte seine Kenntnisse auf ausgedehnten Reisen, förderte Gewerbe und Handel und straffte die Rechtspflege, ließ bei Audienzen seine Untertanen ihre Anliegen vorbringen und wandte sich zunehmend der Landwirtschaft und der Pädagogik zu. Nur so wird verständlich, dass man ihm 1792 in Wildbad mit dem Obelisken ein bleibendes Denkmal setzte.

Mit der Sommerbergbahn auf den Sommerberg

Den Rückgang beim Kurbetrieb und im Tourismus versucht Wildbad heute mit neuen, primär auf Tagestouristen zugeschnittene Attraktionen wettzumachen. Auf dem Sommerberg locken neben einem ausgedehnten Wanderwegenetz seit einigen Jahren der Baumwipfelpfad und die Hängebrücke „Wildline“. Eine Schrägseilbahn wie die Heidelberger sie vom Königstuhl kennen, erleichtert den „Aufstieg“ in das rund 300 Höhenmeter über der Stadt liegende „Wander- und Erlebnisparadies Sommerberg“.

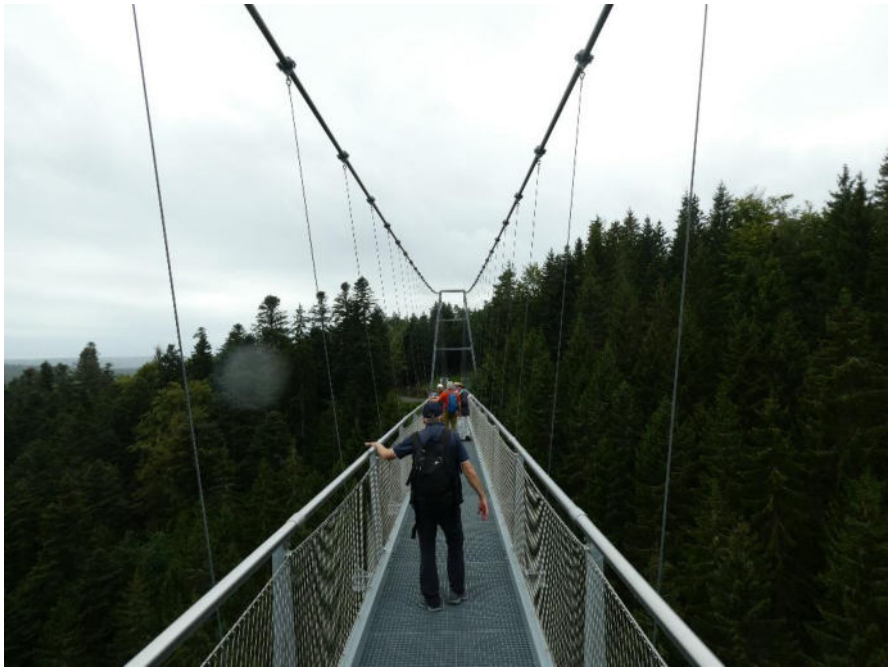




Die neuen Attraktionen in Bad Wildbad: Baumwipfelpfad und Hängebrücke „Wildline“

Sie wagten sich auf den schwankenden Steg (und der Fotograf)

Angesichts der saftigen Preise für Bergbahn und für die von privaten Investoren errichteten Attraktionen entscheiden wir uns für die „Wildline“. Die 380 m lange Hängebrücke über ein Seitental mit einer maximalen Höhe von 60 m über Grund erlaubt einen weit reichenden Ausblick. Als einzige Hängebrücke dieser Art in Europa ist sie in Bogenform nach oben gebaut. Es schaukelt gewaltig und so mancher Besucher hangelt sich etwas krampfhaft am Geländer entlang, vermeidet es tunlichst, durch die Gitterroste in die Tiefe zu schauen und kann den tollen Ausblick auf Bad Wildbad nur bedingt genießen. Spektakulär ist die Wildline allemal, aber bei diesem Eintrittspreis hatte sich so mancher etwas mehr erwartet, als dass man nur einmal hinüber- und anschließend wieder zurückgehen kann.



Einen geschmackvollen Abschluss fand der Besuch in Wildbad für die wenigen, die am Bahnhof die Kaffee Manufaktur ausfindig machten, ein wunderschönes Café mit einer großen Auswahl an selbst gerösteten Kaffee und wunderbaren Kuchen und Patisserien in einem

Ambiente, das man in dem sehr nüchternen ehemaligen Postgebäude niemals erwarten würde.

Bad Wildbad, Kaffee Manufaktur, ein wirklich schönes Ambiente

Rückfahrt mit dem Linienbus bis vor unser Quartier.

<u>Sonntag, 27. August 2023</u>

Nach dem Frühstück hielt Frithjof Eck in der Kapelle der Ev. Akademie – wieder einmal – eine äußerst gedankenreiche und zum Nachdenken anregende Andacht. Er ermunterte dazu, Veränderungen anzunehmen und sie als Chance zu nutzen. Auch das Gedenken an verstorbene Mitglieder des Liederkranz und der Wandergruppe fehlte nicht.

Leider verzögerte sich anschließend unser Start, weil unser Bus, bedingt durch eine Streckensperrung, ausfiel. Wir wanderten erst einmal zum Bahnhof, wo wir den an diesem Tag verkehrenden historischen Dampfzug bewundern konnten.

Erst um die Mittagszeit klärte sich, dass der Busverkehr zum Dobel wieder aufgenommen worden war und wir starteten mit einiger Verspätung. Bis dahin hatten sich schon einige selbstständig gemacht. Die Wanderung sollte uns auf dem Westweg, dem ältesten Fernwanderweg überhaupt, von Dobel zur Schweizerkopfhütte und danach ins Obere Gaistal führen.

Zunächst leicht bergab, gelangten wir bald zur idyllischen Hütte am Pflanzengarten. Mit sanftem, aber stetigem Anstieg ging es weiter bis zum Weithäusleplatz. Den heißen Atem seiner Mitwanderer im Nacken legte unser Wanderführer ein Tempo vor, als wollte er die am Start versäumte Zeit wieder aufholen.

Kurze Rast am Weithäusleplatz

Nur noch 1,5 km sind es von hier zur Schweizerkopfhütte, an der sich ein schönes Panorama bietet von dem bei Baden-Baden liegenden Merkur über das untere Murgtal, in die Rheinebene, auf Karlsruhe und ins Gais- und Albtal und nach Bad Herrenalb.

An der Schweizerkopfhütte (oben) und Ausblick auf Bad Herrenalb (unten)

Der Abstieg auf einem „naturnahen“ Jägersteig führt uns direkt zum Skiheim Talwiesenschänke, wo wir endlich einkehren und uns die verbrauchten Kalorien wieder zuführen können.

Der Bus nach Herrenalb fährt später direkt vor dem Haus ab, was wir nach der ausgedehnten Wanderung und der ausgiebigen Einkehr zu schätzen wissen.

Dank seiner umfassenden Kenntnisse im Umgang mit der Technik kann uns Karl-Heinz am Abend schon eine fast vollständige Bild-Dokumentation unserer Tage in Bad Herrenalb vorführen. Mit Auszeichnungen für den Wanderführer Joachim, für den Musiker Karl-Heinz und den Bergprediger Frithjof bedankt sich Bernd bei denen, die sich um diesen Ausflug besonders verdient gemacht haben.

Montag, 28. August 2023

Nach dem Frühstück wird der Ruf der Heimat immer unüberhörbarer.

Wir sind zufrieden, dass wir gemeinsam schöne Stunden erlebt, die Natur genossen haben, unfallfrei gewandert und wieder gut nach Hause gekommen sind.

Natürlich fehlt in dem kurzen Bericht allerhand:

- die geselligen Abende mit Musikbegleitung von Karl-Heinz
- die – wegen der kleinen Besetzung – eher seltenen Gesangseinlagen
- die zahlreichen Witze auf sehr unterschiedlichem Niveau
- die ausgedehnten Skatrunden

- die Details der guten und reichhaltigen Mahlzeiten
- aber auch manches wertvolle Gespräch.

Aber alles kann man einfach nicht in einen Kurzbericht aufnehmen und so hilft nur, beim nächsten Mal selbst dabei zu sein.

Ob und wie es mit unseren Bergwandertagen in Zukunft weitergeht? Dem Vorstand fällt hoffentlich das Richtige ein.

Mit dabei bei den Bergwandertagen 2023 in Bad Herrenalb (v.li.):
Klaus-Jürgen Pfeiffer, Werner Blei, Klaus Langhoff, Wolfgang Flörchinger, Hubert Weber, Joachim Gerhard, Hans Nendzig, Peter Hock, Wolfgang Gast, Horst Blei, Walter Ziegler, Frithjof Eck, Markus Anderka, Karl-Heinz Krestyn, Bernd Leist, Peter Pross, Richard Derr. Nicht im Bild: Rüdiger Schwarz, der nur bis 26.08. dabei war.

Bericht: Joachim Gerhard
Bilder: Joachim Gerhard und freies Internet